Ein freies Wort zum freien Mann!

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Volksschulblatt**

Band (Jahr): **7 (1860)**

Heft 2

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-254444

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Abonnementspreis:
Halbjährlich ohne Feuilleton: Fr. 2. 20;
mit Feuilleton: Fr. 3. 70.
Franko d. d. Schweiz.

Nro. 2.

Einrück-Gebühr:
Die Borgiszeile oder deren Raum 10 Rappen.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Sendungen franko.

Schweizerisches Volks-Schulblatt.

13. Januar. **Siebenter Jahrgang.** **1860.**

Inhalt: Ein freies Wort zum freien Mann! — Soll in den Primarschulen schriftdeutsch gesprochen werden? — Das Unterrichtswesen im Kanton Aargau (Forts.). — Schul-Chronik: Schweiz, Bern, Zürich, Aargau, St. Gallen, Glarus, Luzern, Unterwalden, Thurgau, Ausland. — Feuilleton: Die Blinde (Forts.). — Der Knabe und die Schlange. — Der Admiral aus Friesland (Forts.)

Ein freies Wort zum freien Mann!

Europa arbeitet an einer zeitgemäßen Reform. Die eine Partei will Abhängigkeit des Volkes auf dem Wege schrankenloser Ungebundenheit, — das sind die Abkömmlinge der ehemaligen Vorrechtler. Eine andere Partei will absolute, aber noch nie dagewesene Volksfreiheit, eine grenzenlose Souveränität auf dem Wege des geheimen Parteizwanges und radikalen Rückschrittes, das ist die Partei der ehrgeizigen Freiheitsheuchler. Eine dritte Partei will eine Volksfreiheit auf dem Wege allmäliger, natürlicher Entwicklung, ohne Sprung, ohne Zwang, mit Fernehaltung alles sogenannten Extremen. Das ist die Partei der ehrlichen Liberalen.

Daß der Volksschullehrer bei derlei Umständen nicht über die Grenzen seines Schulhauses hinaus blicken und schreiten dürfe, ist gewiß ein schlau berechnetes Vorurtheil und gewiß nicht pestalozzianisch. Was jedoch die spezifische Politik belangt, so bringt es die Natur der Sache und die Geschichte seines Amtes mit sich, daß der Lehrer nicht dem Rückschritte, sondern dem Fortschritte; nicht dem Maulwesen, sondern der redlichen Thätigkeit; nicht dem modernen Sonderbundswesen, d. h. einer schroffen Spaltung in eine katholische und eine reformirte Schweiz, sondern einem schweizerisch-eidgenössischen Bruderbunde seine Worte und Thaten opfert. Der liberale Lehrer liebt Einigkeit und ist

kein fanatischer Freund des Verketzerns und Verdammens. Heuchlerische Extremisten, Jesuiten in der Jakobinermütze, wurmstichige Frömmler mit der Freiheitsfahne, sind ihm ein Gräuel! Er kennt nur eine aufgeklärte, liberale und praktisch-christliche Bildungs- und Freiheitspolitik.

Wenn also in unserm „schweizerischen Volksschulblatte" hie und da ein pädagogisch-politisches Wort ertönt, so ist dieses nicht vom Uebel; denn den Lehrer interessirt es auch, was seine ehemaligen Schüler im praktischen Leben thun und unterlassen. Ein Oberaargauer.

Soll in den Primarschulen schriftdeutsch gesprochen werden?

Vorerst wird bemerkt, daß, wenn diese Frage bejaht wird, es nicht darum zu thun ist, eine neue Methode einzuführen, oder dem Lehrer ein größeres Ansehen von seiner Gelehrsamkeit zu geben, oder der Schule eine neue Politur zu verleihen. Man will damit nichts Anderes, als bei unsern Zöglingen größere Sprachkenntniß im Allgemeinen, besonders größere Fertigkeit im mündlichen und schriftlichen Ausdrucke erzielen.

Nach genauerer Untersuchung der Schulleistungen ist man zu dem Resultate gekommen, von den Hauptfächern unserer Schule stehe das Sprachfach dem erwünschten Standpunkte noch am fernsten. Man hat nach meiner Ansicht im Sprachunterricht bis dahin zwei wesentliche Fehler begangen: 1. Man hat diesem Unterrichtsgegenstand zu wenig Zeit gewidmet; 2. man hat den Sprachunterricht nicht richtig betrieben. Die Schwerzüngigkeit beim mündlichen Ausdrucke und die Schwerflüssigkeit beim schriftlichen Ausdrucke unseres Bernervolkes ist wohl größtentheils eine Folge von Mangel an daherigen zweckmäßigen Uebungen in der Schule. Wenn für die Leichtzüngigkeit des Welschen als erster Faktor die leichtfließende Sprache selbst genannt wird, so kann wohl als zweiter Faktor die besondere Pflege dieser Sprache angeführt werden. In den welschen Schulen werden wohl zwei Drittel der Zeit zu Sprachzwecken verwendet, während bei uns dieses Fach mit wenig Zeit hat vorlieb nehmen müssen. Und was da als Sprache figuriren sollte, wie Lesen und Sprachtheorie, hat wirklich nur figurirt. Man hat lesen lassen, ohne sich um das Verständniß im Geringsten zu bekümmern. Man hat nach Scholz, Müller, Becker, Wurst, Kurz und vielen andern Autoren Sprachtheorie betrieben, aber die Sprache wenig